

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Antliche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 5

Donnerstag, den 13. Januar 1910

46. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 12. Jan. Die Nationalliberale (Deutsche) Partei hielt am 9. Jan. Vormittags bei sehr starker Beteiligung in den Sälen des Stadtgartens ihre Landesversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Reichlen erstattete Reichs- und Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Hieber den Bericht über „Die politische Lage“. Das Jahr 1909 sei für unsere politischen Verhältnisse das bedeutungsvollste und ereignisreichste des letzten Jahrzehnts gewesen und habe eine neue parlamentarische Verbindung heraufgeführt, die das Gegenteil von Fortschritt erwarten lasse. Fürst Bülow habe sich um die auswärtige Politik und um die Erhaltung des Friedens größte und bleibende Verdienste erworben und auf dem Gebiet der inneren Politik einen Versuch gemacht, der einmal gemacht werden mußte und mehr als ein geistreiches Experiment gewesen sei. Zentrum und Sozialdemokratie würden dem Block allerdings keine Träne nachweinen, denn sie hätten ihn immer als eine Gefahr für das Vaterland und die Freiheit bekämpft und auch die Demokratie freue sich über die Erlösung von der Blockherrschaft. Das Ende der Blockpolitik wird in weiten Kreisen als eine Schädigung unserer parlamentarischen Tätigkeit empfunden. Die nationalliberale Partei fühle aber nicht den mindesten Grund, auf den Block wie auf eine Art von Sündenfall zurückzublicken. Mit ihm habe man fruchtbar Arbeit geleistet und auch Herr v. Bethmann-Hollweg dürfte dieses Urteil teilen, wenn er nicht über ein gut Stück seiner eigenen staatsmännischen Tätigkeit den Stab brechen wolle. Der Block habe auf alle Parteien erziehend gewirkt und das in freierlicher und einheitlicher Beziehung einen Fortschritt bedeutende Reichsvereinsgesetz habe nur der Block zustande bringen können. Die Erbschaftsteuer sei gefallen durch die Weigerung der Gegner, eine allgemeine Besitzsteuer einzuführen, denn die jetzigen Besitzsteuern stellten eine einseitige Belastung der städtischen Bevölkerung und des Verkehrs dar. Der Zusammenschluß des Freisinn, der auch schon früher hätte erfolgen können, da der Block kein Hindernis dafür gewesen sei, könne vom nationalen Standpunkt aus nur begrüßt werden und sei zum Teil auf das Zusammenarbeiten im Block zurückzuführen. Solche Vereinigungen seien immer ein politischer Fortschritt, und wenn dadurch auch ein Stück Mainlinie gefallen sei und manches Stück altväterischen Hausrates zum alten Gerümpel geworfen werde, so sei das vom Standpunkt seiner Partei ein besonderer Fortschritt und mit Genugtuung erblicke er darin eine Stärkung des Liberalismus der linksstehenden Parteien, und wenn von Payer mit Rücksicht auf die Polen die Einführung des allgemeinen, direkten kommunalen Wahlrechts vom Programm streiche so begrüße niemand mehr als seine Partei dies als einen Fortschritt in der Erkenntnis nationaler Gefahren. Der Annäherung zwischen den Konservativen und dem Zentrum stehe er skeptisch gegenüber, schon bei der Interpellation über die Maßregelung von Beamten in Schlesien glaube er kaum, daß diese Parteien sich wieder finden werden. Die nationalliberalen würden in dieser Frage der Polenpolitik die

Haltung der preußischen Regierung gutheißen und es billigen, wenn solchen Beamten, die nicht treu zur deutschen Sache stehen, das Nötige bemerkt werde. Die Nationalliberalen bleiben im Verhältnis zur Sozialdemokratie die Alten und nach wie vor in einer grundsätzlichen Kampfstellung. Solange sie sich auf internationalen Boden stellt, in allen nationalen Fragen verneinend zur Seite steht, im vollsten Bewußtsein als Klassenpartei auftritt und die Monarchie grundsätzlich bekämpft. Wir werden bei unserer künftigen Haltung nicht um Haarsbreite von der Linie durch und durch nationaler Politik abweichen. Wenn etwa links von uns die Neigung bestehen sollte, aus unserer jetzigen politischen Stellung irriige Konsequenzen zu ziehen, so würden wir das für einen bedauerlichen Fehler halten. Wir haben keinen Grund, abzugehen von unserer bisherigen Wirtschafts- und Handelspolitik und wollen, daß die Sozialpolitik in den Bahnen fortgeführt wird, die Bismarck und der alte Kaiser eingeschlagen haben. Durch die Natur unserer Partei sind wir darauf angewiesen, eine vernünftige Mittelstandspolitik zu treiben. Nach Besprechung einiger Fragen der württembergischen Politik schloß Hieber mit dem Gelöbniß, daß die Partei im Wechsel der Jahre und Personen auf der unverrückbaren Grundlage des nationalen Gedankens und des besonnenen Fortschritts weiter arbeiten werde. (Langanhaltender, stürmischer Beifall). Reichstagsabgeordneter Prof. Wegel sprach hierauf über „Staatsbürgerliche Erziehung“. Unter Hinweis auf die sozialdemokratische Jugendorganisation, auf den katholischen Volksverein, die Windthorstbünde ermahnte er zu gleichem Vorgehen auf nationaler Seite, um die Jugend auch in nationaler, staatsbürgerlicher Hinsicht zu erziehen. Es müßten Erzieher gewonnen werden, die wie Philosophen denken und wie Bauern reden. Der eigentliche Ort für staatsbürgerliche Erziehung sei die Fortbildungsschule. In München, Dänemark und der Schweiz habe man vorbildliche Einrichtungen getroffen. Es sei notwendig, in dieser Beziehung energisch vorzugehen, denn wenn in jedem Bürger etwas von staatsbürgerlichem Wissen vorhanden sei, davon habe auch der Staat seinen Vorteil. (Lebhafter Beifall). Das Referat über „Die Kanalisation des Neckars“ erstattete Landtagsabg. Kübel. Er vertrat in energischer Weise die Auffassung der württembergischen Regierungskreise, sowie der Interessenten vom Handel und der Industrie. Die Bedeutung des Kanals für unser Land sei längst erkannt. Geh. Hofrat Dr. v. Jobst trat gleichfalls für den preußischen Vorschlag ein und hoffte, daß die Schiffahrtsgemeinschaft ein guter Vorläufer für die Eisenbahngemeinschaft sei. Der Rücktritt des Ministers v. Pischel wäre tief zu beklagen und könnte gerade für die Sache des Kanals verhängnisvoll werden. Er wünsche, daß der Minister wenigstens so lange bleibe, bis die Redarkanalisation gesetzlich festgelegt ist. (Beifall). Zum Schluß nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an: Die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei hält die Förderung der Binnenschiffahrt durch Flußkorrekturen und Kanalbauten, insbesondere die Hebung der Schiffahrt

auf dem Rhein und die Schiffbarmachung des Neckars, für eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben im Deutschen Reich. In dem von Preußen dem Bundesrat unterbreiteten Vorschlag, zwischen den an einem Stromgebiet interessierten Bundesstaaten wirtschaftliche Zweckverbände mit der Berechtigung zur Erhebung mäßiger, ausschließlich der Schiffahrt dienender Abgaben zu bilden, erblickt die Landesversammlung einen geeigneten Weg, um insbesondere die Kanalisation des Neckars in Bälde ohne zu starke Belastung der württemb. Staatsfinanzen zur Durchführung zu bringen.

Möhringen a. F., 11. Jan. Am Sonntag nachmittag vergnügten sich einige Knaben auf den sogenannten „Krautgartenwiesen“ mit Pfeilschießen. Es ereignete sich dabei ein ernstlicher Unglücksfall. Der 13jährige Sohn des Bäckermeisters Reyer schoß dem 8jährigen Sohn des Wagnermeisters Aumarter in ein Auge, welches vollständig auslief. Der bedauernswerte Knabe wurde in die Augenklinik nach Stuttgart verbracht.

Pforzheim, 11. Jan. Der Stadtrat beantragt beim Bürgerausschuß die Zustimmung zur Aufnahme eines Anlehens von 10 Millionen Mark zu 4%. Dasselbe soll außer Deckung bereits verwilligter Ausgaben von rund 6½ Millionen Mark noch zur Bereitstellung von Mitteln für Flußkanalstraßen und Brückenbauten, für die Rathausenerweiterung, für den Bau einer Leichenhalle mit Krematorium, elektrische Straßenbahn, zur Erweiterung des Wasser- und Gaswerks usw. verwendet werden. Nach dem letzten Rechenschaftsbericht der Stadtkasse hätte die Stadt bei 26623 687 Mk. Schulden ein Reinvermögen nach dem Effektivwert von 8719 733 Mark.

Freudenstadt, 11. Jan. Schultheiß M. Walther von Nach hat dem Wahlkomitee der Deutschen Partei und des Jungliberalen Vereins gegenüber heute die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Kandidatur für die Landtagsersatzwahl anzunehmen. Zur endgültigen Aufstellung der Kandidatur wird am Sonntag eine Mitgliederversammlung gehalten werden, in der Parteisekretär Reinath ein Referat geben wird.

Horb, 10. Jan. Eine geriebene Zigeunerin ließ sich gestern mittag in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft einige Pfund Kaffee geben und denselben in einen Topf, unter den sie eine Schürze ausgebreitet hatte, schütten. In dem gleichen Augenblick stellte sie den Topf an eine Ecke des Ladentisches, mit dem Bemerkten, daß sie in 10 Minuten den Kaffee beim Rückkommen mitnehmen und zahlen würde, da sie sonst noch etwas zu besorgen habe. Wer aber nicht kam, war unsere Zigeunerin und als dann der Geschäftsmann den Topf untersuchte, fand er überhaupt keinen Boden vor. Den Kaffee hatte die Zigeunerin wohlgenut in ihrer Schürze nach Hause getragen.

Lauffen a. N., 10. Jan. Gestern morgen 10 Uhr ereignete sich im elektrischen Werk des Portlandzementwerks ein gräßlicher Unfall. Bei Reparaturarbeiten kam der verheiratete Maurer H. Scherf einer elektrischen Leitung mit 5000 Volt Hochspannung, wahrscheinlich durch Ausgleiten, zu nahe und war augenblicklich eine Leiche. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau

und 9 Kinder, wovon das älteste zwölf Jahre zählt.

Calw, 11. Jan. Die Flößerei auf der Nagold geht von selbst ihrem Ende zu. Im vorigen Jahre befuhren nur 8 Flöße die Nagold, während die Zahl der Flöße in den vorangegangenen Jahren 40—50 betrug. Die Firma Theurer in Altensteig, die sonst die meisten Flöße stellte, ließ im letzten Jahr gar nicht flößen, nur die Firma Gegenbach in Dill-Weizenstein brachte 8 Flöße zusammen. Die Aufhebung der Flöße soll staatlicherseits im Jahr 1915 erfolgen, unter den gegebenen Verhältnissen aber ist die Aufhebung schon früher in Aussicht zu nehmen. Dadurch wird die Nagold einen Reiz verlieren, aber den Wertbesitzern mehr Vorteile verschaffen.

Triberg, 9. Jan. In der „Iwa“ ist eine neue hochinteressante Sehenswürdigkeit: das Modell eines sogenannten „Gleitfliegers“, das vom k. k. Arbeitsministerium in Wien übersandt wurde. Der sonderbare Apparat setzt sich zusammen aus Rodel und Aeroplan, unten ist der Rodel oben das Fluggestell.

Saulgau, 5. Jan. Das neu errichtete Gaswerk der Stadt Saulgau, welches am 15. Oktober in Betrieb gesetzt wurde, ist nunmehr endgültig in den Besitz der Stadt übergegangen. Die Stadt hat als eine der ersten des Landes das neueste auf dem Gebiet der Straßenbeleuchtung eingeführt: nämlich die Ferndruckzündung. Mit einer kleinen Schieberbewegung im Werke werden gleichzeitig in weniger als 2 Minuten 125 Straßenlampen neuesten Systems angezündet und mit einer zweiten Bewegung ebenso schnell gelöscht. Die Gesamtkosten der Gasfabrik belaufen sich auf etwa 210 000 M.

Baden-Baden, 9. Jan. Der Besitzer des bekannten „Hotel Viktoria“, Altstadtrat Heinrich Grosholz, ist gestern abend nach langem Kranksein gestorben. Um die gedeihliche Entwicklung Baden-Badens hat er sich viele Verdienste erworben, und in hiesigen wie in Fremdenkreisen erfreute er sich großer Beliebtheit. Schon seit längerer Zeit kränklich, mußte er sich in Freiburg zweimal einer schweren Operation unterziehen, doch vermochte alle ärztliche Kunst nicht ihm das Leben zu erhalten. Ein Schwiegersohn des Verstorbenen ist der Landtagsabgeordnete Köhlin.

Baden-Baden, 11. Jan. Die seit Anfang dieses Monats zum Probefahrt eingestellte elektrische Straßenbahn wird morgen staatlicherseits auf ihre Tauglichkeit geprüft und am 24. dieses Monats bei feierlicher Eröffnung durch die städtischen Kollegien sodann dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — Die Verhandlungen wegen Erwerbung des Grund und Bodens zur Erstellung der Reichsluftschiffhalle gegenüber dem Bahnhof Baden-Dos sind im Gange und es soll im Laufe des Frühjahrs 1910 mit der massiven Halle für Ballone aller Systeme begonnen werden.

— In Frankfurt a. M. kaufte vor einigen Tagen ein Wagenbauer auf einer Versteigerung zwei amerikanische Schreibische. Weil der Verschluß-Mechanismus nicht richtig funktionierte, untersuchte er sie genau und was kam zum Vorschein? Wertpapiere im Betrag von 16 000 Mark. Der Wagenbauer benachrichtigte sofort den Gerichtsvollzieher, der die Versteigerung abgehalten hatte, damit er den wertvollen Fund als verspätetes Weihnachtsgeschenk dem rechtmäßigen Eigentümer zustellen kann.

Berlin, 10. Jan. Die Verhandlungen wegen Ankaufs des Luftschiffs B 3 durch die Militärverwaltung stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Der Kaufpreis soll 270 000 Mark betragen. Beim Abschluß der Verhandlungen wird im allgemeinen berücksichtigt, daß die Ballonhalle durch die zahlreichen Probefahrten etwas verbraucht ist und nach dem Ankauf erneuert werden muß. Die Kosten der neuen Halle schätzt man auf 70 000 M.

Berlin, 10. Jan. Die Tarifverhandlungen im Malergewerbe fanden ihren Abschluß. Die Unparteiischen hatten noch darüber zu entscheiden, ob eine Lohnerhöhung stattzufinden habe oder nicht, und ferner, ob die Arbeitszeit verkürzt werden solle. Der Schiedspruch ging dahin: eine Arbeitszeitverkürzung findet nicht statt; die Lohnerhöhung beträgt für 1910 2 Pfennig und für 1911 1 Pfennig; im Jahre

1912 findet keine Lohnerhöhung statt. Die Lohnerhöhung kommt für Gehilfen unter 20 Jahren nicht in Betracht, also nur für solche, die das 20. Lebensjahr überschritten haben. Bis zum 15. ds. Mts. haben aber die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu entscheiden, ob sie diesen Schiedspruch annehmen oder nicht. Im Falle einer Ablehnung von der einen oder anderen Seite wird dann wahrscheinlich der Kampf im ganzen deutschen Malergewerbe beginnen.

— Ueber das „Drama von Meyerling“ bringt der Pariser „Temp“ eine neue Lesart nach der Zuschrift eines Lesers, der nicht genannt wird, aber nach seiner Versicherung während des längeren Aufenthaltes am Wiener Hofe in der Lage war, die Wahrheit wie folgt festzustellen: Am Tag, als Kronprinz Rudolf mit dem Grafen Hoyos jagte, erschien seine Geliebte, die Baronin Betsera, unversehens im Jagdpavillon. Sie ließ sich vom Kutscher Bratfisch hinfahren und soupierte mit dem Kronprinzen. Das Souper war sehr lustig; Bratfisch piffte Wiener Melodien. Unterdessen hatte Baron Waldstein, der sich ohne Erfolg um die Hand der Baronin beworben hatte, Kenntnis von ihrer Anwesenheit erhalten; er konnte sich nicht enthalten, den Vormund der Baronin, Grafen Baltazzi, der an ihr Verhältnis mit dem Kronprinzen nicht glauben wollte, zu verständigen. Beide kamen nach Meyerling und erlangten Zulaß unter dem Vorwand, eine dringende Botschaft des Kaisers zu überbringen. Sie überraschten beide im Bette. Waldstein, von Eifersucht fortgerissen, tötete die Baronin mit einem Revolver schuß. Der Kronprinz hatte unterdessen seinen eigenen Revolver vom Nachttisch genommen; er schloß Waldstein nieder, der tot hinfiel, und verwundete Baltazzi durch einen Schuß in den Leib. Baltazzi, der keine Waffe hatte, ergriff zur Verteidigung eine Champagnerflasche und hieb damit auf den Kopf des Kronprinzen ein, bis dieser tot war. Baltazzi ist wenige Monate später seiner Wunde erlegen.

Lissabon, 10. Jan. Laut Informationen aus Regierungskreisen ist ein republikanisches Komplott, welches das Leben des Königs Manuel bedroht, entdeckt worden. Seit gestern sind 14 Verdächtige verhaftet worden, einzelne der Verhafteten sollen verdächtig sein, schon an der Ermordung des Königs Carlos teilgenommen zu haben. Gestern nacht feuerte die Schildwache des königlichen Palastes verschiedene Male auf verdächtige Individuen; die Palastwache ist verstärkt worden. In der Hauptstadt herrscht lebhafteste Erregung.

Newyork, 11. Jan. Der amerikanische Erfinder Nikolaus Tesla, der seit zwanzig Jahren an einem „drahtlosen elektrischen Licht“ arbeitet, hat nunmehr, so weiß die Newyorker World zu berichten, das Problem gelöst und seine Erfindung vollendet. „Mit meinem großen drahtlosen Lichtgeber,“ so äußerte sich Tesla, „könnte ich die ganzen Vereinigten Staaten erleuchten. Der Strom würde sich in die Luft ergießen und nach allen Richtungen sich verbreiten mit der Wirkung eines starken Nordlichts. Es wäre ein sanftes Licht jedoch stark genug, um die Gegenstände zu unterscheiden.“ Tesla plant, zunächst den Hafen von Newyork in einem Umkreis von rund 100 englischen Meilen zu erleuchten. „Eine einzige große Zentralstation wäre das Billigste und das Sicherste, um bestes Licht zu erhalten. Meine Lampen bedürfen keiner Erneuerung, denn nichts in ihnen brennt ab. Sie sind einfache Kugeln aus Glas, die hermetisch verschlossen und versiegelt sind und verdünntes Gas enthalten.“

Ans Stadt und Umgebung.

Wildbad, 13. Jan. Die gestrige Nacht hat uns starken Schneefall gebracht, so daß die Skiläufer und Rodler doch noch zu ihrem langentbehrten Vergnügen kommen werden.

— Die Abstimmungsliste über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Flaschnergewerbe in den Oberamtsbezirken Calw, Nagold und Neuenbürg ist vom 14. d. Mts. ab während 2 Wochen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprachen der Beteiligten auf der Oberamtskanzlei in Calw öffentlich aufgelegt.

Einsprachen, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, können keine Berücksichtigung finden.

Zuverlässiges.

Herzlos.

Erzählung von E. Ch. von Zell.

(Schluß)

[Nachdruck verboten]

Fester umhüllte sie ihn mit dem Plaid; dann warf sie sich selbst an seiner Seite nieder und drängte ihren Körper so dicht als möglich an den seinen, um ihm von ihrer Lebenswärme mitzuteilen. Ein leises Stöhnen rang sich bei ihrer Berührung aus seiner Brust. Sie verhielt sich regungslos, aber die Tränen stürzten ihr aus den Augen. Es war doch ein Lebenszeichen! Und das Haupt an seine Brust neigend, spürte sie den matten Schlag seines Herzens und die unregelmäßigen leichten Atemzüge.

Ihrer selbst nicht mehr mächtig, in schmerzlicher, bebender Wonne, flüsterte sie an seinem Halse: „Wenn du hinüber mußt, Geliebter, so nimm mich mit! Im Leben hab' ich es dir nie sagen dürfen, wie lieb du mir warst. Aber im Tod bist du mein, und ich fürchte seine Schrecken nicht, wenn ich Hand in Hand mit dir ihm entgegengehen darf. Alles, was mir das Leben hold und schön gemacht hat in den letzten Jahren, danke ich dir. Du lehrtest mich seine Aufgaben begreifen. Erst durch dich lernte ich mich verstehen und die Anderen. Wenn ich mit dir hätte durchs Leben wandern können, so wäre ich besser geworden. Dennoch habe ich alle Tage Gott gedankt, daß ich dich nur kannte und dich lieben durfte. Ohne dich wäre mir die Welt zur Einöde geworden und mein Herz wäre erstarrt in Selbstsucht und Kälte. Herzlos nannte man mich nicht mit Unrecht; denn meine Seele war bei dir — lange, ehe ich mir dessen bewußt war allezeit bei dir!“

Ein tiefer Atemzug hob die Brust des Mannes und mit fast übermächtiger Anstrengung brachte er die bebenden Worte mit gebrochener Stimme von seinen bleichen Lippen: „Meine Kitty!“

Sie glaubte zu träumen und wagte nicht, sich zu regen. Aber sie schlug die Augen auf. Es war Nacht. Hell stand der Himmel gegen die drohenden Felswände über ihr; einzelne Sterne erglänzten in dem blauen Aether.

„Küsse mich noch einmal, Kitty! Dann will ich gern sterben.“

Und sie küßte seinen Mund wieder und immer wieder in heißer, weltvergessener Leidenschaft.

Plötzlich drang es wie Posaunenschall durch die Totenstille der Nacht. Ein Horn wurde geblasen. Und an der gegenüber aufsteigenden Felsenwand tanzte ein Schein dahin wie ein Irlicht, verschwand und erschien wieder. Kitty richtete sich auf. Wieder klang das Horn und jetzt erkannte sie die Ursache des Scheins: auf dem diesseitigen, sich um Berge hinziehenden Wege kamen Leute mit Fackeln gegangen. Bald sah sie es wie rotglühende Sterne hoch über ihrem Haupte auftauchen. Sie beugte sich nun wieder um über das Haupt des Verwundeten.

„Nicht sterben sollst du! Leben — leben mit mir! Die Helfer uahen.“

Aber er hörte es nicht. Das Bewußtsein war ihm wieder geschwunden.

Bange Tage und Wochen folgten. Eine Zeit lang schien es, als solle Joachim von der kaum gewonnenen Geliebten scheiden, ehe er sie noch besaß. Als die eigentliche Lebensgefahr vorüber war und Kitty meinte, aufatmen zu können, kamen andere, gleichfalls dunkle Stunden. Manjuetos fürchtete, lebenslang ein Krüppel zu bleiben und wollte das geliebte Mädchen nicht an einen solchen gekettet wissen; Kitty aber, die sich nicht von seinem Lager hatte fortweisen lassen, als er mit dem Tode rang, wich auch jetzt nicht von ihm. Immer neue Argumente führte sie gegen ihn ins Treffen.

„Ich will ja nicht deine robuste Gesundheit und deine schönen, geraden Glieder. Ich will dich! Wohl liebte ich deine stattliche Gestalt. Deine klaren Augen, dein kraftvolles Wesen. Aber das Beste an dir ist unabhängig von äußerer Erscheinung und Gesundheit. Das stammt aus anderen Welten, von dort her, wo

die Menschen weder jung noch alt sind, auch vielleicht weder schön noch häßlich, sondern zu dem Vollbild entwickelt, das sie zu werden bestimmt sind."

"Aber auf dieser Welt ist ein grauhaariger Krüppel ein Un Ding für ein schönes junges Weib, wie du bist. Du selbst müßtest mir mit Recht in späteren Stunden zürnen, daß ich dies Opfer annahm."

"Hab' ich dich mir darum so schwer erungen, daß du mich nun so quälst, du böser Mann? Sag' was du willst, du wirfst mich nicht los. Und wer weiß, ob es mit dem 'Krüppel' so schlimm wird. Warten wir's doch ab."

Dann flogen Depeschen hin und her und eines Tages kam in einer städtischen Mietskutsche ein berühmter Chirurg angefahren, den Kitty heimlich hatte kommen lassen. Ein Mann, dessen Namen Tausende segneten und der Kitty bei der Begrüßung mit seinen klugen Augen so freundlich anschaute, daß sie das Vorgefühl hatte, er würde ihr Gutes verkünden. Sie sagte ihm Alles. Warum sollte sie auch ein Fehl daraus machen, daß sie Joachim Mansuetos liebte? Sagte ihm, daß sie entschlossen sei, die guten und bösen Tage dieses Mannes zu teilen, daß nur er in seiner Seltsamkeit ein Opfer darin sehe, wenn sie ganz besonders das Mittragen seines Leidens beehrte."

"In guten Tagen habe ich ihm fernstehen müssen: heute weiß ich, daß ich das in trüben nicht ertragen würde. Jetzt nicht mehr."

Da lächelte der Professor und ging ins Krankenzimmer zur Untersuchung. Und als diese beendet, lächelte er wieder und rief die angstvoll harrende Kitty aus dem Nebenzimmer herein. Dann sagte er: "Ich freue mich, Ihnen

Beiden mitteilen zu können, daß ich nicht den geringsten Zweifel hege, der Herr Baurat werde in wenigen Monaten den vollen Gebrauch seiner Glieder und Kräfte wieder erlangt haben. Mein Kollege von St. Florian hat zu schwarz gesehen. Vielleicht wird sich hier und da eine kleine Erinnerung an den bösen Sturz in den Gliedern melden, aber ich bin überzeugt, sie wird Ihnen nicht hinderlich sein, Ihren Beruf noch lange ausüben zu können und sich des Daseins in jeder Weise zu erfreuen. Was ich Ihnen verordne, ist: vorläufige, völlige Schonung, die Gasteiner Bäder und die Pflege und Gesellschaft einer lieben Frau, welche Ihnen die trüben Gedanken hinweglächelt."

Im Spätherbst desselben Jahres erhob sich in unserem Gebirgsdörfchen, gegenüber dem Pfarrhause, der Rohbau einer stattlichen Villa im Schweizer Stil. "Villa Katharina" sollte sie heißen, zum Andenken an die junge Frau, welche an diesem Orte so schwere und seltsame Tage verlebt hatte. Ihrer gedachten denn auch die beiden Brautleute, die an einem strahlenden Oktobertage Hochzeit machten, mit innigster Dankbarkeit — der Moiss Glöck und seine Frau Sophie, die Eigentümer des neuen Hauses.

Am gleichen Tage saß Professor Mansuetos und seine junge Gattin in einem Koupee erster Klasse, das sie ihrem Bestimmungsorte München zuführte. Auf Joachims Wangen blühte die Farbe der Gesundheit, stolz und aufrecht war die Haltung, aus seinen Augen strahlte die Zufriedenheit.

"Kitty, ich habe dir noch etwas zu beichten. Ich vergaß es und verschob es, aber nun muß es geschehen, denn meine Hausfrau würde doch bald dahinter kommen, daß ich in meinem

kleinen Sanktuarium — meiner Arbeitshöhle, wie meine gute Mutter es nannte —, das nie der Fuß Unberufener betritt, seit Jahr und Tag das Bild einer schönen jungen Dame bewahre. Und zwar heimlich, vor profanen Blicken durch einen Vorhang geschützt."

"Dahin soll mein erster Gang sein!" rief Kitty mit verstellter Entrüstung, aber mit lachenden Augen.

"Und doch kannst du nichts dagegen sagen daß ich das Bild einer Heiligen dort aufhing."

"Einer Heiligen?"

"Sankt Katharinens."

"Doch nicht die verschollene Josef Mengerjens?"

"Dieselbe."

"Darum also konnte niemand über sie Auskunft geben. Wenn das Tante Ulrike geahnt hätte!"

"Ich hatte ein etwas schlechtes Wissen ihr gegenüber, aber ich beruhigte es damit, daß sie ja das liebliche Urbild besitze."

"Und selbst Frau Hartert verriet nichts?"

"Die war im Geheimnis und hatte Schweigen gelobt."

"Die? Und ich Törrin . . ."

Sie sprach nicht aus. Joachim hatte sie an sich gezogen, und sie barg ihr Haupt an seiner Brust.

— Ende. —

Vermischtes.

(Vorbereitung). "Ich habe Dir etwas mitzuteilen, lieber Onkel . . ." "Nun?" "Ich bin wieder ins Examen gegangen . . ." "Nun und?" "Erstreck nur nicht Onkel . . . ich hab's bestanden!"

A. Forstamt Meistern.

Der auf Samstag, den 15. Jan. ausgeschriebene wiederholte Brennholz-Verkauf findet nicht statt.

A. Forstamt Wildbad.

Beigholz-Verkauf.

Am Samstag, den 22. Jan. vorm. 10 Uhr im Gasthof zum "goldenen Stern" in Wildbad aus Staatswald I Abtl. 23 Binderswegle, 24 Bockstall, 27 Kellerloch, 48 vorderer Nasfittelsberg, 55 Dechslersweg, 59 hintere Brotenau, 69 Mittelberg, 70 Wasserfalle u. 79 Dachsbau. Am. 32 buch. Ausschuß, 16 Nadelholz-Ausschuß; **Aubruch:** 5 Eichen, 117 Buchen, 2 Birken, 3 Erlen u. 626 Nadelholz; ferner 9 Buchen u. 78 Nadelholz-Keisprügel. Auszüge sind vom Kameralamt Neuenbürg erhältlich.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Samstag, den 15. Januar

stattfindenden Hochzeitsfeier in den Gasthof z. Graf **Eberhard** freundlichst einzuladen und bitten, dieses anstatt persönlicher Einladung entgegen zu nehmen.

Hermann Grossmann
Johanna Hempel.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasth. z. gold. Adler aus.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Wiener Möbeln

von der ersten Oesterreichischen Aktiengesellschaft **Jakob u. Joseph Kohn**, Wien. Ganze Zimmer-Einrichtungen, Schaukelsessel, Fauteuils, 20 Musteresseln, Hocker, Contormöbel, Ziermöbel etc.

Ferner: **Rußbaum- und Eichen Zimmer-Einrichtungen**, Schreibtische, Holländer, Auszugtische, Arbeits-Servier- u. gewöhnliche Tische, **Klein- und Ziermöbel** aller Art.

Neueit: Glanz-Rohr-Möbel

für Salon, Antritt- und Wartezimmer, Ruhestühle für Veranden und Gärten, Sessel, Tische zusammenlegbar. — Vollständige **Küchen-Einrichtungen**.

Spiegel in allen Formen, Trumeaux, Sopha-, Wand- und Vorplatzspiegel, Gallerien, Handtuchständer, Feldsessel, Kofferböcke, Waschtrockenständer etc.

Zur gest. Besichtigung lade freundl. ein

Karl Schulmeister,
Möbelhandlung.

Werkstatt

mit Hofraum hat sofort zu vermieten.

Eugen Lipps, Schlosserm.

Empfehle mein großes Lager in **Zeppichbesen** von 50 Pfg. an **Rehrwische** von 50 Pfg. an **Staubbesen**, sämtliche Qualitäten **Reisrehrwische**, in allen Preislagen **Strahlenbesen**, **Möbelpinsel**, **Federwischer**, **Pfannenreiber**, **Silberbürsten**, **Fensterleder**, **Flaschenputzer**, **Fensterchwämme**, **Zylinderwischer**, **Zeppichklopper**, **Türvorlagen**, **Möbelbürsten**, **Rehrwischer**, **Bachpinsel**, **Bodenschrapper**, **Waschlammern**, 60 St. z. 25 Pfg. **Waschseile** in allen Preislagen **Putz- und Waschbürsten**,

Größte Auswahl am Platze, **Glosetbürsten** von 25 Pfg. an **Wagenbürsten**, **Pferdebürsten** **Cartätschen**, **Parquetbodenbürsten**, **Parquetbodenwische**, **Abreibbürsten**, **Austrichbürsten**, **Wischbürsten**, **Kleiderbürsten**, **Samtbürsten**, **Gutbürsten**, **Haarbürsten**, **Tassenbürsten**, **Kleiderbügel**, **Plasfondbürsten** und **Pinsel**, größte Auswahl.

Frauk's Sanitätsbodenöl, in Literblechkannen zu 70 Pfg.

Frauk's Reformbodenwa. s., in Literblechkannen zu 1.50 Mk.

Bei Mehrabnahme obiger Artikel gewähre **Originalfabrikpreise**

D. Fr. Treiber,
Inh. **Robert Treiber.**

Alles Berbrochene

kittet Ruß geschl. gesch. **Universal-titt** à Gl. 30 Pfg. Nur echt bei **Dr. C. Metzger**, Hofapotheker, Wildbad.



! Freude!
bereiten Sie Ihrer Frau, wenn Sie ihr **Joans „Vollampf“-Waschmaschine** zum Geburtstage (event. auch zu Weihnachten) schenken. **Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial ca. 75 Prozent.** Lieferung auch auf Probe.
J. A. John, L.L. Kiversgehofen.
Niederlage in Wildbad bei **Carl Tubach.**

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Onkels

Friedrich Walz

Metzgermeister,

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch seitens des Militär-Vereins, die trostreichen Worten des Hrn. Stadtpfarrverweser Kumpf, den erhebenden Gesang, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden wie auch den Herren Trägern, sagen herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Die Gattin

Friederike Walz.

Wildbad, 13. Jan. 1910.

Hotels u. Pensionen

wollen die mir zugehenden Aufträge speziell in **Namensweberei** als

Tischtücher, Handtücher, Servietten etc.

im Interesse rechtzeitiger Lieferung baldigst zukommen lassen.

Fertige Bettwäsche u. Betten

in jeder Ausführung nach Uebereinkunft.

Phil. Bosch, Wildbad.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger,

Kgl. Hoflieferant. Oldenburgstrasse.

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

MEYERS

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

150,000 Artikel

GROSSES KONVERSATIONS-

20 Halblederbände zu je 10 Mark
Probehefte liefert jede Buchhandlung

LEXIKON

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Reformbutter eignet sich nicht allein zum Backen, sondern auch hauptsächlich zum

Schmälzen, Braten u. Auslassen,

wird von vielen als Aufstrich aufs Brot mit Vorliebe verwendet und jedem andern Butter vorgezogen, und ist in dieser kurzen Zeit der unentbehrlichste Liebling jeder sparsamen Hausfrau geworden. Preis per Pfund 95 Pfg., bei 10 Pfund 90 Pfg., bei Retourgabe von 30 Umhüllungen 1 Pfd. gratis.

Alleinverkauf bei

Robert Treiber

vorn. Daniel Treiber.

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Winter's Dauerbrandöfen

Patent Germanen für jede Hausbrandöhle empfiehlt

Fr. Treiber.



Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Goldwaren, Optischen Artikeln, Elektr. Taschenlampen und Zubehör.

Louis Löffler,
Uhrmacher u. Uhrenhandlung
Calmbach.

Anerkannt billige Preise und gute Bedienung.

Handschuhe

Ohrenschützer, Ohrenwärmer, Brust- u. Rückenwärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Gamaschen, Strümpfe, Socken, Schwals, Mützen, Hauben, Wollwesten für Damen u. Herren, Golfblusen, Sportjacken, Sweater

empfehlen

Geschw. Horkheimer,

König-Karl-Strasse.

Federkissen		Mt. 3.90, 4.50, 5.50, 7.50 9.—, fertig gefüllt.
Eigene Fabrikation		
⊙ Betten ⊙		
Rabattmarken.		
Weber und Langeneckert		
Pforzheim. Ede Markt u. Schloßberg.		
Anfertigung der Matratzen u. Federbetten nach Maß.		
Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und gefüllt werden.		
Bettbarchente in jeder Preislage. Matratzen, Bettroste, Bettstellen in Holz und Eisen.		

Bettfedern und Dämmen.
Mt. 1.—, 1.35, 1.80, 2.40, 2.80, 3.—, 3.50, 4.50.

Gedebetten: Mt. 12.—, 15.—, 18.—, 22.—, 26.—, fertig gefüllt.

Kaffee!

Versuchen Sie bitte, meine alle vierzehn Tage eintreffenden, frisch gerösteten Kaffeesorten zu Mt. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 und 2 Mt. und Sie werden finden, daß Sie gut u. billig eingekauft haben.

D. Fr. Treiber
Inhaber Robert Treiber.

Glühkörper, Auerbrenner
Glühkörper, gewöhnliche
bester Qualität
Jena-Cylinder
Bleiglas-Cylinder
für Gas
Elektrische automatische Gasanzünder
Cylinderhütchen mit Selbstzünd. empfiehlt
Güthler.

